

Inhalt

Der frühere Brief an die Korinther

Kapitel	Seite
1,4–4,21	Der Kampf des Apostels gegen die Parteilung 7
5 und 6	Die Auflehnung der Gemeinde gegen die Zucht 63
7	Die Antwort auf die Anfrage über die Ehe 80
8,1–11,1	Die Unterweisung über das heidnische Opfer 97
11,2-34	Ordnungen für den Gottesdienst 133
12–14	Die Unterweisung über die Gaben des Geistes 148
15	Die Antwort auf die Bestreitung der Auferstehung 185
16	Die persönlichen Anliegen 213

Der spätere Brief an die Korinther

1 und 2	Die Entschlüsse des Apostels bei der Abreise von Ephesus 222
3,1–7,1	Die Herrlichkeit der Arbeit, die Paulus tut 245
7,2-16	Die Ereignisse in Mazedonien 299
8 und 9	Die neue Sendung des Titus nach Korinth 306
10–13	Die Ereignisse bei der Ankunft des Paulus in Korinth 320

Der frühere Brief an die Korinther

Als Paulus diesen Brief an die Korinther schrieb, waren mehr als zwei Jahre seit seinem Abschied von ihnen verfloßen. In der Erprobung, die sein Weggang der Gemeinde brachte, hatte sie sich bewährt. Sie wuchs, und zwischen ihren Gliedern war eine lebendige, fruchtbare Gemeinschaft im Gang. Doch geschah in ihr auch mancherlei, wofür sie den Rat und die Hilfe des Apostels nötig hatte. Darum entstand, als Paulus sich in Ephesus niederließ, zwischen der Gemeinde und ihm ein reger Verkehr. Wir können die Briefe, die er an sie richtete, nicht mehr zählen; jedenfalls spricht er 1. Kor. 5,9 von einem Brief, der unserem ersten Brief vorangegangen ist. Dann trafen drei Korinther im Auftrag der Gemeinde bei Paulus in Ephesus ein; sie brachten ihm nicht nur mündlich Bericht über das, was sie bewegte, sondern hatten auch einen Brief der Gemeinde an den Apostel bei sich, durch den ihm bestimmte Fragen vorgelegt waren (16,17; 7,1). Als diese Männer wieder nach Korinth zurückkehrten, gab ihnen Paulus unseren ersten Korintherbrief mit, der uns von allen seinen Briefen am deutlichsten zeigt, wie er eine christliche Gemeinde eingerichtet und ihr bei allen ihren Anliegen zum Gehorsam gegen Jesus und zur echten Gemeinschaft untereinander verholfen hat.

1,1-3: *Paulus, ein berufener Bote des Christus Jesus durch Gottes Willen, und Sosthenes, der Bruder (Apg. 18,17), an die Gemeinde Gottes, die in Korinth ist, an die, die im Christus Jesus geheiligt worden und berufene Heilige sind, zusammen mit allen, die den Namen unseres Herrn Jesus Christus anrufen an jedem Ort, dem ibrigen und dem unserigen. Gnade sei euch und Friede von Gott unserem Vater und vom Herrn Jesus Christus.* Zuerst hält der Apostel sowohl sich

selbst als der Gemeinde die Verbundenheit vor, die ihnen mit Gott gegeben ist. Ihn hat Gottes Wille zum Boten des Christus gemacht, und die korinthischen Christen sind in ihrer Stadt die Gemeinschaft, die Gott zu seinem Eigentum gemacht hat, so daß sie, wie Paulus ihnen zweimal sagt, Heiligkeit haben. Sie besitzen sie nicht von Natur, nicht von Anfang an, sind vielmehr geheiligt worden, während sie vorher von Gott geschieden waren; der aber, der ihre Unheiligkeit von ihnen nahm, der abtat, was sie von Gott schied, und sie mit Gott versöhnte und vereinigte, ist der Christus. Daher entstand ihre Heiligkeit dadurch, daß sein Wort sie zu Gott berief. Dieses Werk Gottes an ihnen bestimmt den ganzen Verkehr des Paulus mit den Christen in Korinth. Er redet so zu ihnen, wie mit denen gesprochen werden muß, die das Eigentum Gottes sind, und gebietet ihnen, was die Heiligen zu tun haben; ebenso haben sie auf ihn, den Boten Jesu, zu hören, wie es die Pflicht derer ist, die geheiligt sind.

Mit Paulus verbunden spricht noch ein anderer Lehrer, Sosthenes, zur Gemeinde. Daraus wird deutlich, daß dieser schon früher an der Gemeinde von Korinth mitgearbeitet hat.¹ Ihn macht Paulus mit sich selbst zum Zeugen und Bürgen für das, was jetzt der Gemeinde gesagt werden muß.

Wenn Paulus den Christen in Korinth den herrlichen Namen gibt, daß sie die für Gott Geheiligten sind, stellt er sie damit zugleich in die große Gemeinschaft hinein, deren Glieder von Gott berufen und geheiligt sind. Was sie von Christus empfangen haben, das besitzen sie zusammen mit allen denen, die den Namen Jesu im Gebet anrufen und im Wort und Wandel bezeugen und ihren Umgang mit Gott auf Jesus gründen. Die räumliche Trennung scheidet die Gemeinden

¹ Ein Mann desselben Namens, Sosthenes, hatte während der Gründungszeit für die Gemeinde deshalb Wichtigkeit, weil er sie als Vorstand der jüdischen Gemeinde bekämpfte und auch die Klage gegen Paulus vor dem Statthalter erhob (Apg. 18,17). Lukas erzählt nicht, daß dieser Sosthenes nachher für Christus gewonnen wurde; er gibt nur an, daß er an seinem eigenen Leib erfuhr, wie verhaßt die Judenschaft war und wie sehr ihr Angriff auf Paulus von der übrigen Bevölkerung mißbilligt wurde. Doch sind von den wenigen Eigennamen, die Lukas gibt, manche deshalb deutlich ausgewählt, weil diese Männer bleibend an der Arbeit in der Kirche mitwirkten. Unmöglich ist es nicht, daß Sosthenes zu den Juden gehörte, die nach der Abreise des Paulus, als Apollos in der korinthischen Synagoge evangelisierte, zur Christenheit übertraten. Dann wurde Sosthenes, der sich jetzt wie Apollos selbst in Ephesus befand, von Paulus bei der Beratung der Gemeinde gerade deshalb zugezogen, weil er nicht zu den von Paulus gewonnenen Christen gehörte, sondern sich erst nachher der Gemeinde angeschlossen hatte.

nicht; ob sie an ihrem Ort, in Griechenland, sind oder da, wo Paulus sich aufhält – die Anrufung des Namens Jesu verbindet alle, die durch seinen Ruf zu einer Gemeinde Gottes vereinigt sind.¹

Kapitel 1,4–4,21

Der Kampf des Apostels gegen die Parteilung

Der Dank für das, was der Gemeinde gegeben ist

(1,4-9)

Paulus war für die Gemeinde in Sorge; denn es waren neue Lehrer zu ihr gekommen, die sie von Paulus wegziehen und zu einer Frömmigkeit führen wollten, die höher sein sollte als die, die Paulus ihr gebracht hatte. Er fängt aber nicht damit an, daß er seine Sorgen ausspricht; er beginnt auch nicht sogleich mit Vorschriften und Belehren; zuerst preist er mit vollem, warmem Dank die reiche Gabe, die Gott der Gemeinde verliehen hat. Von der Schärfe der Zurechtweisung bricht er damit nichts ab; auch wird, wenn er den Blick zuerst auf die Gnade Gottes richtet, die Gefahr sichtbar, gegen die die Gemeinde geschützt werden muß. Denn die Versündigung entsteht durch die Weise, wie wir die empfangenen göttlichen Gaben mißbrauchen. Zuerst aber hat Paulus selbst und haben die Korinther nicht darauf zu achten, was die Menschen sagen und tun, sondern darauf, was Gott an ihnen getan hat. So wird alle Mahnung und Unterweisung unter die Herrschaft des Glaubens gestellt und dadurch rein gemacht; zugleich wird offenbar, daß die Sorge des Paulus aus der Liebe stammt, die nicht nur an das denkt, was in der Gemeinde verwerflich ist, sondern sich vor allem an den herrlichen Gaben freut, die Gott ihr gegeben hat.

1,4-7: *Ich danke meinem Gott immer für euch wegen der Gnade Gottes, die euch im Christus Jesus gegeben ist, weil ihr in ihm in allem reich gemacht seid (2. Kor. 8,7), in jedem Wort und jeder Erkenntnis, da das Zeugnis des Christus bei euch festgemacht ist, so daß ihr*

¹ Vielleicht denkt Paulus besonders an die zerstreuten Gruppen von Christen, die hin und her in Griechenland entstanden waren und an der Gemeinde von Korinth ihren Stützpunkt hatten, um den sie sich sammelten (vgl. 2. Kor. 1,1). Der Ausdruck bleibt aber schwierig.

keine Gabe der Gnade entbehrt, während ihr auf die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus wartet. Weil die Gemeinde durch das Wort gegründet ist, vom Wort lebt und mit dem Wort ihren Dienst in allen ihren verschiedenen Lagen ausrichtet, war Paulus beständig dafür dankbar, daß sie bei jedem Anlaß und für jedes Bedürfnis das Wort reichlich hat. Immer hat sie solche, die ihr zu sagen wissen, was die Wahrheit und der Wille Gottes ist. So wird ihr jede Erkenntnis gegeben und immer das offene Auge für das Werk und die Leitung Gottes geschenkt. Dieser Reichtum stammt nicht aus menschlicher Klugheit oder Arbeit, sondern ist Gottes Gabe und ihr deshalb gewährt, weil Gott im Christus ihr gnädig ist.

Der Grund, auf dem sich alle Erkenntnis und Rede in der Gemeinde aufbaut, ist das Zeugnis Jesu, durch das er der Welt seine Sendung geoffenbart und seinen Christusnamen verkündigt hat. Wo sein Zeugnis abgewiesen wird, da gibt es keine Gemeinschaft mit ihm und keinen Anteil an der Gnade Gottes, die uns in ihm gegeben wird. Daß aber sein Zeugnis, wie es in Korinth geschah, als heilige Wahrheit alle beherrscht und unerschütterliche Macht erlangt, das ist wieder nicht die Furcht der menschlichen Anstrengung, sondern ist Gottes Gabe; er legt das Wort Jesu so in uns hinein, daß wir uns nicht dagegen sträuben und nicht schwanken, sondern ihm glauben. Daraus entsteht hernach die mannigfaltige Ausgestaltung des Worts und der Erkenntnis, wie die Gemeinde sie zur Ausrichtung ihrer mancherlei Aufgaben bedarf.

Das Wort wird in uns festgemacht durch den Geist. Daher stellen sich da, wo das Wort Jesu die Herrschaft hat, auch die Gaben ein, durch die der Geist Gottes seine Gegenwart bei uns offenbart. Paulus sah mit Dank gegen Gott auf den Reichtum von Kraft, der sich in der korinthischen Gemeinde zeigte und dem Wort Jesu eine deutliche Bestätigung gab.

Das bewirkt freilich nicht, daß die Gemeinde schon am Ziele stände und von der Hoffnung entbunden wäre. Denn das Ziel ist die neue Offenbarung Jesu, durch die er die Gemeinde vollkommen mit sich vereinen wird. Wohl aber bewirken die ihr gewährten Gaben, daß ihre Hoffnung nicht nur eine schmerzliche Sehnsucht ist. Denn auch für die Zeit, in der sie ihren Herrn noch nicht sieht, sondern auf ihn warten muß, ist sie reichlich mit Gaben ausgerüstet, so daß sie